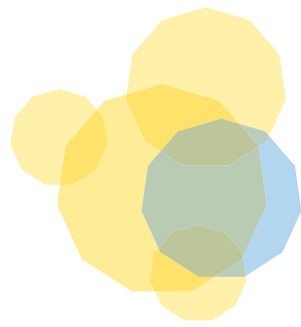


Armin Anstett

Jugendschutz und Medien



Mit diesem Beitrag möchte ich aufzeigen, wie sich medienpädagogische Arbeit zielführend mit Kindern und Jugendlichen unter den Aspekten der Medienkompetenz sowie des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes umsetzen lässt. Medienpädagogik verbindet hier mit dem Kinder- und Jugendschutz die gemeinsame Aufgabe der Förderung von Medienkompetenz, indem sie jungen Menschen in der Entwicklung ihrer Selbst- und Sozialkompetenz unterstützend sowie fördernd zur Seite steht (erzieherischer Kinder- und Jugendschutz).

283

Während ich diesen Beitrag schreibe, sitze ich wie derzeit viele Menschen im Homeoffice. Gerade jetzt zu Zeiten von Schulschließungen sowie Kontakteinschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie zeigt sich, wie hilfreich die elektronischen Medien sind, um in Kontakt zu bleiben, möglichst wenig Inhalte eines Unterrichts zu verlieren und weiter an wichtigen Themen arbeiten zu können. Das zeigt aber auch, dass der Mensch trotz eventueller Vorbehalte gegen Medien klammheimlich doch froh ist über unsere fortgeschrittene Digitalisierung und er ob der zahlreichen Kontakteinschränkungen zumindest visuell an der Gesellschaft teilhaben kann. Dennoch ist festzustellen: Der Mensch ist ein soziales Wesen und benötigt neben den hilfreichen medialen Techniken auch den Kontakt zu anderen Menschen in dreidimensionaler Form. Die digitalisierte Form bietet eine sinnvolle Ergänzung zu bestimmten Bereichen des Berufs- und Ausbildungslebens, ersetzt aber nicht den menschlichen Kontakt hierzu.

Medien standen und stehen ja immer unter dem Generalverdacht, den Menschen negativ zu beeinflussen. Wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts manche Bücher kritisch betrachtet (heute wären manche Eltern froh, wenn ihre Kinder etwas mehr lesen würden), fand dies seine Fortsetzung in den hauptsächlich aus den USA kommenden Comics der 1940er-Jahre und führte von Musik über Videos zu elektronischen Spielen.

Egal, ob Print- oder elektronische Medien, die Kritiker*innen waren schnell zur Stelle mit teils nachvollziehbaren, teils aber auch etwas exotischen Aussagen zur Wirkung von Medien. Schlimm dabei war, dass die spielende Generation als verrohte, amoklaufende Gewalttäter*innen deklariert wurde. Dabei zeigte sich aber auch, dass nicht die Verbote oder Verurteilung von Medien, sondern die Vermittlung von Medienkompetenz eine zielführendere Methode darstellt.

284

In einem Spannungsfeld befindet sich hierzu immer der Kinder- und Jugendschutz, dessen Aufgabe einerseits darin besteht, Heranwachsende vor den Gefahren durch Medien zu schützen, andererseits jenseits von gesetzlichen Regelungen aber auch eine förderliche Medienpädagogik zu verfolgen. An dieser Stelle sind beispielhaft die gesetzlich vorgeschriebenen Alterskennzeichen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK – für Filme) sowie der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK – für Computerspiele) zu nennen. Diese gem. § 14 Jugendschutzgesetz (JuSchG) verbindlich vorgeschriebenen Alterskennzeichen stellen einen Mindeststandard dar, ab welchem Alter Kinder oder Jugendliche einen Film sehen können, ohne dass sich dieser nachteilig auf deren emotionales, psychisches oder soziales Verhalten auswirkt. Diese Alterskennzeichen stellen damit aber noch keine pädagogische Empfehlung dar. So kann ein Film, der ohne Altersbeschränkung freigegeben wird, da er keinerlei beeinträchtigende Inhalte aufweist, für Kinder völlig ungeeignet sein, da sich deren Inhalte für diese Zielgruppe noch überhaupt nicht erschließen, wie zum Beispiel harmlose Komödien. Aus diesem Grund ist neben der gesetzlichen Einstufung auch die Betrachtung eines Filmes unter pädagogischen Aspekten (Beispiele s.u. unter „thematische Inhalte“) für erfolgreiches medienpädagogisches Arbeiten notwendig.

An der Fachakademie für Sozialpädagogik ist deshalb die Literatur- und Medienpädagogik ein zentrales Fach, damit die Studierenden ausreichend Kompetenzen erhalten, in ihrem späteren Arbeitsfeld adäquat medienpädagogisch arbeiten zu können. Ein Baustein ist dabei die praktische Medienarbeit, die ich Ihnen hiermit beispielhaft an der Arbeit mit Filmen vorstellen möchte. Ich greife das Beispiel Film auf, da dieses Medium mit dazu beiträgt, jungen Menschen in lebendiger, unterhaltsamer Form eine differenzierte, kritische Betrachtung von Medien erfahren zu lassen, um deren Medienkompetenz zu fördern. Zudem lässt sich mit diesem Medium relativ einfach mit einer größeren Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern arbeiten. In Ihrer praktischen Arbeit erfüllen Sie somit auf eine recht angenehme Weise den Auftrag der Literatur- und Medienpädagogik aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Arbeit mit Kinderfilmen

Förderlich im Sinne medienpädagogischer Arbeit mit Kindern ist „Medienerlebnisse emotional und verbal [zu] verarbeiten [z. B. Relativierung, Distanzierung]“¹. Somit bildet einen Schwerpunkt unserer Übungen in Literatur- und Medienpädagogik die Analyse von Kinder- und Jugendfilmen hinsichtlich deren Wirkungsweise auf die entsprechende Zielgruppe. Beliebte Filme für Kinder sind dabei „Ice-Age“, „Die Eiskönigin“ („Frozen“) oder die mit einem echten menschlichen Darsteller animierte Neufassung des Klassikers „Das Dschungelbuch“. Die genannten Beispiele lassen sich natürlich ergänzen. Wichtig ist nur, die Kinder nach Möglichkeit selbst einen Film aussuchen zu lassen (Partizipation).

Ihre Aufgabe besteht nun darin, den Film zunächst dahingehend zu sichten, ob er überhaupt für Ihre Kindergruppe geeignet ist. Zwar verfügen die allermeisten Filme über eine verbindliche Alterskennzeichnung der FSK, jedoch stellen diese keine pädagogische Empfehlung dar oder geben eine ästhetische Bewertung ab. Vielmehr werden Filme auf ihre Wirkung für die jeweiligen Altersgruppen (FSK-Kennzeichnungen sind „ohne Altersbeschränkung“, „ab 6-“, „ab 12-“, „ab 16-“ oder „ab 18 Jahren“) geprüft, d.h., ob der jeweilige Film die Entwicklung bzw. Erziehung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten beeinträchtigen kann² (ein sogenannter Mindeststandard, um nachhaltige Beeinträchtigungen durch einen Film zu verhindern). Nicht selten zeigt sich, dass die werdenden Erzieher*innen aufgrund ihrer fachlichen pädagogischen Betrachtung sowie Erfahrung in der Arbeit mit Kindern unter dem Aspekt der (medien)pädagogischen Eignung zu höheren Alterseinstufungen kommen (so würden sie einen Film mit der FSK „ab 6 Jahren“ Kindern erst ab zehn Jahren zeigen). Hierzu empfiehlt sich, den betreffenden Film erst einmal danach zu betrachten, wie viele Spannungsspitzen dieser beinhaltet. Dabei sollten sowohl die spannenden bzw. aufregenden Szenen gezählt und deren Dauer auch festgehalten werden. So waren in einem Beispiel von 87 Min. Filmlänge allein 25 Min. unter hoher filmischer Spannung, was für die jüngsten Kinder zu viel ist. Spannend darf ein Film ruhig sein, jedoch müssen, je jünger die Zuschauer*innen, ausreichende Entspannungsszenen enthalten sein. Deshalb muss ein Film immer in seinem Gesamtkontext dahingehend betrachtet werden, inwieweit in einem mit Spannungsszenen versehenen Film ausreichend entspannende Szenen enthalten sind und, äußerst wichtig, ob der Film zu einem glücklichen Ende führt (wir alle wollen ja ein Happy-End).

- 1 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung; Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik; Verlag Cornelsen, 7. Aufl. 2016; S.221
- 2 Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft – FSK; <https://www.fsk.de/?seitid=508&tid=72> (Zugriff am 23.05.2020)

Schlecht ist, wenn das Ende offenbleibt. Kinder brauchen noch einen Abschluss – ältere, medienerfahrenere Rezipientinnen / Rezipienten können sich mit einem offenen Ende besser auseinandersetzen, wenngleich das auch hier nicht unbedingt befriedigend ist. Zu beachten ist auch die bildliche Ebene des Filmes: Wie werden die Szenen dargestellt (düster, bedrohlich, gewalthaltig, etc.)? Denken Sie daran: Je jünger Kinder sind, desto weniger erschließt sich die inhaltliche Ebene und sie bleiben verstärkt der visuellen Ebene verhaftet. Zum Schluss sollten Sie auch die akustische Ebene des Filmes berücksichtigen: Ist der Film laut, mit entsprechender bedrohlich wirkender Musik untermalt und damit bereits auf dieser Ebene aufregend? Auch das kann Kinder noch ängstigen.

Im nächsten Schritt werden die verschiedenen Inhalte des Filmes, die dann mit den Kindern bearbeitet werden sollen, zusammengetragen und thematische Schwerpunkte, wie z.B. Freundschaft, gesetzt.

286

Thematische Inhalte

Neben der o.g. Wirkungsweise spielen die im Film vermittelten Inhalte von gesellschaftlichen Werten eine zentrale Rolle. Darunter fallen Rollenbilder der Geschlechter genauso wie Freundschaften, Einstellungen oder Vorurteile.

- Eigenschaften der filmischen Protagonistinnen / Protagonisten (sympathisch, beängstigend, schroff, tapfer, Aussehen, etc.)
- Frauen- und Männerbild bzw. Rollen-Stereotypen: Das teilweise in Filmen gezeigte Bild von Frauen und Männern bietet immer wieder Anlass zur kritischen Auseinandersetzung. Nicht selten wird die Frau als extrem schlank, zart, unterwürfig oder als ein sogenanntes Schönheitsideal gezeichnet, wohingegen die Männer mit Eigenschaften wie stark, mutig und dominant dargestellt werden. Dies vermittelt bereits Kindern ein vorgefertigtes Bild von Mädchen bzw. Frauen sowie Jungen und Männern.
- sog. Gut-Böse-Schema (siegte „das Gute“ – wird „das Böse“ sanktioniert?)
- Zusammenhalt und Freundschaft (Verlässlichkeit, Unterstützung, Hilfe) Dabei sollte darauf geachtet werden, wie sich die Darsteller*innen in dem Film gegenseitig unterstützen,
- Meinungsverschiedenheiten, Differenzen oder Konflikte: Wichtig ist hier darauf zu achten, wie die Protagonistinnen / Protagonisten Konflikte austragen und ob bzw. welche Strategien der Lösungsmöglichkeiten in dem Film gezeigt werden.

Zentrale Themen für Kinder sind Zusammenhalt, Freundschaft, Hilfe und Unterstützung. Je nachdem, wie diese Themen in dem Film dargestellt werden, lässt sich mit den Kindern besprechen, ob sie das Gezeigte gut oder nicht so gut fanden und was sie vielleicht anders gemacht hätten. Auch Werte wie Höflichkeit, Vertrauen und Zuverlässigkeit lassen sich hier auf einer einfacheren Ebene diskutieren.

Hierfür eignet sich beispielsweise der o.g. Film „Ice Age“. Dabei lässt sich gut herausarbeiten, welche Freundschaften in dem Film bestehen, wie sich die Tiere gegenseitig helfen bzw. unterstützen und v.a., wie sie bedrohlichere Szenen meistern. Auch bietet sich zu diesem Thema der Film „Das Dschungelbuch“ an. Bedenken Sie aber, dass die Neuverfilmung dieses Klassikers durch die sehr gute Animation sowie den echten menschlichen Darsteller Mogli (Mowgli) sehr realistisch und damit in manchen Szenen bedrohlicher wirkt als die Zeichentrick-Verfilmung. Hierfür müssen Sie die von Ihnen betreuten Kinder mit ihren Ängsten kennen bzw. wenn Sie als Referentin / Referent mit einer Ihnen noch unbekanntem Kindergruppe arbeiten, sich mit dem Betreuungspersonal der Gruppe besprechen. Gut wäre, sich den Film gemeinsam mit den Fachkräften anzusehen (sofern diese den Film noch nicht kennen).

287

Wichtig wäre auch, falls der Film die Möglichkeit bietet, in vereinfachter Form die gezeigten Frauen- und Männerbilder zu besprechen. Hierzu lässt sich über die im Film gezeigten Eigenschaften der einzelnen Geschlechter schon etwas diskutieren auseinandersetzen mit den Stereotypen von Rollenbildern („Sind immer nur Männer mutig oder meint ihr nicht auch, dass Frauen genauso mutig sein können?“). Damit fördern Sie wie schon im BEP verlangt die Unvoreingenommenheit von Kindern hier gegenüber Rollen-Stereotypen.³

Zu dieser Thematik eignet sich beispielsweise der Film „Die Eiskönigin“. Hier wird ein übertriebenes Schönheits- bzw. Schlankheitsideal von Frauen gezeichnet und die männliche Hauptfigur als körperlich stark dargestellt. Dieses Klischee der Frau (schlank, lieb, schön) sowie des Mannes (stark, mutig, tapfer) findet sich in vielen Kinderfilmen. Aber die Eiskönigin bietet auch Anhaltspunkte, das Bild einer mutigen und starken Frau zu erkennen, die keine Vorbehalte hat. Deshalb bietet sich dieser Film zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der Alterskennzeichnung „ohne Altersbeschränkung“ (theoretisch also ab dem ersten Lebensjahr) an. Immerhin beinhaltet der Film einige aufregende, teils auch gruselige sowie spannungsgeladene Szenen, die vor allem jüngere Kinder überfordern oder gar ängstigen könnten (jüngere Kinder, denen sich die Inhalte aufgrund ihrer kognitiven und medialen Kompetenzen noch nicht vollständig erschließen, bleiben vermehrt der visuellen Ebene verhaftet, wodurch die gezeigten

3 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, S.51

Bilder noch mehr Wirkung entfalten). Im Arbeitsausschuss der FSK wurde dieser Film ausführlich und grundlegend hinsichtlich seiner Alterskennzeichnung diskutiert.

Der Arbeitsausschuss für Prüfungen auf Altersfreigabe bei Spielfilmen (ab 60 Minuten Länge) besteht aus fünf Prüferinnen und Prüfern, die von öffentlicher Hand und der FSK benannt werden. Die öffentliche Hand stellt drei Vertreter: den Ständigen Vertreter der Obersten Landesjugendbehörden als Vorsitzenden sowie im turnusmäßigen Wechsel einen Jugendsachverständigen aus einem der 16 Bundesländer und einen weiteren Vertreter. Die FSK benennt zwei Vertreter, die nicht in einem Unternehmen der Branche beschäftigt sein dürfen. Entscheidungen werden mit einfacher Mehrheit gefällt, eine Stimmenthaltung ist nicht möglich. Jugendfreigaben können auch mit Auflagen erteilt werden. Sind hinsichtlich der Wirkungsweise eines Filmes von allen fünf beteiligten Sachverständigen die Argumente schlüssig und erschöpfend für eine Altersfreigabe hervorgebracht, wird anschließend über die Altersfreigabe abgestimmt.⁴

288

Letztendlich wurde das starke Frauenbild der Protagonistin, die vielfach entspannenden, teils clownesken Szenen, die Sanktionen gegen die sogenannten Bösen sowie das glückliche, friedliche Ende im Gesamtkontext des Filmes auch für jüngere Kinder als erkenn- und zumutbar betrachtet. Ähnlich sahen dies auch die Studierenden der Fachakademie: Für sie spielten unter pädagogischen Aspekten auch das starke Frauenbild und die Vorbehaltlosigkeit gegenüber gesellschaftlich schlechter gestellten Menschen (soziale Ungleichheit) eine wesentliche Rolle des Filmes, um Kindern Werte wie Empathie, Hilfsbereitschaft und Vorurteilsfreiheit zu vermitteln, wengleich die Studierenden überwiegend eher zu einer Freigabe ab sechs Jahren tendierten. Hier zeigt sich, dass einzelne Szenen immer kritisch betrachtet werden, diese aber stets in einen Zusammenhang mit dem inhaltlichen sowie visuellen und akustischen Gesamtkontext des Filmes zu sehen sind.

Anschließend beginnt das gemeinsame Ansehen des Filmes und nach dessen Ende sollten seitens der Betreuungsperson die Inhalte nochmals kurz zusammengefasst werden, damit sich die Kinder nochmals leichter erinnern. Zudem bietet dies eine kurze Möglichkeit einer Pause für Kinder, damit sich der Film etwas „setzen“ kann. Danach steigen Sie in das (ungezwungene) Gespräch mit den Kindern ein. Als Fachkraft wissen Sie, dass Fragen zum Film natürlich in kindgerechter Form zu stellen sind, also beispielsweise: „Wer hat euch besonders gefallen?“; „Wen fandet ihr toll?“; „Warum fandet ihr die ... Toll?“; etc. Sie werden angenehm überrascht sein, wie viele Kinder sich an dem Austausch beteiligen. Nach dieser ersten Gesprächsrunde können Sie nach Belieben einige Themen, die Sie bereits im Vorfeld aus dem Film herausarbeiteten (z.B. Freundschaft), mit den Kindern besprechen.

4 Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft – FSK; www.fsk.de/?seiteid=505&tid=72 (Zugriff am 11.08.2020)

Manchmal lassen sich mit einem Film auch frühkindliche Bildungsaufträge integrieren. Am Beispiel „Ice-Age“ der Bildungsbereich Naturwissenschaft durch Thematisieren der Eiszeit.

Vergessen Sie nicht die Rahmenbedingungen für Ihren Film-Event, indem Sie für eine angenehme Sitzposition der Kinder sorgen (Kissen, Decken, etc.) und auch der Zeitpunkt passen muss (nicht kurz vor den Abholzeiten, wo etwas Unruhe aufkommt oder einzelne Kinder aus dem Film herausgeholt werden müssen) oder gleich am Morgen, wo sich die Kinder erstmal auf den Tag einrichten, begrüßen sowie untereinander austauschen.

Arbeit mit Jugendfilmen

Für ältere Kinder bzw. (jüngere) Jugendliche bietet sich eine breite Palette an interessanten Filmen an. Zu nennen sind hier die Klassiker „Ziemlich beste Freunde“ oder „Kick it like Beckham“. Erweitert um die in den Kinderfilmen genannten Aspekte bieten beide Filme vielfältige Anhaltspunkte zu den Themen Rollenbilder sowie tradierte Familienformen (pakistanisch traditionelle Familienform mit Unterordnung Frau in „Kick it like Beckham“); soziale Ungleichheit, Vorurteile (z.B. „Ziemlich beste Freunde“), Ressentiments, Rassismus und eben auch menschliche Werte. Diese Filmbeispiele sprechen eher Jugendliche an, die sich aufgrund ihrer sozialen und medialen Reifung schon etwas differenzierter mit den genannten Themen auseinandersetzen können. Kinder – zumindest unter zwölf Jahren – erschließen sich diese Themen noch nicht unbedingt und könnten daher überfordern.

Wichtig für alle medienpädagogischen Projekte: Holen Sie sich die Einverständniserklärung / Zustimmung der Sorgeberechtigten, um späterem Ärger vorzubeugen (z.B. „Ich bin dagegen, dass mein Kind diesen Film sieht.“). Als ehemaliger Elternbeiratsvorsitzender machte ich die Erfahrung, dass Medien nicht bei allen Eltern (teilen) Zustimmung finden (auch wenn sich das mittlerweile vielfach besserte). Sollten Kinder dann nicht teilnehmen dürfen, müssen Sie innerhalb Ihrer Einrichtung für diese Kinder ein adäquates Alternativprogramm anbieten (nicht vor der Türe sitzen lassen, während andere Kinder den Film ansehen).

Meine Erfahrungen mit solch medienpädagogischen Projekten waren durchgängig sehr erfreulich und ich kann Sie nur ermutigen, mit Medienpädagogik eine angenehme Zeit zu verbringen. Sie werden sehen, das macht viel Spaß.

Weitere Informationen zu den Altersfreigaben und deren Grundlagen finden Sie unter <https://fsk.de/> bzw. <https://usk.de>

Kommunale Konzepte und Räume

